

Pastoralkonzept Pastoraler Raum Neukölln-Süd

Wo kommen wir her – wie leben, wie erleben wir Kirche

Seit dem 7. Dezember 2016 sind wir

- Pfarrei Bruder Klaus
- Pfarrei St. Dominicus
- Pfarrei St. Joseph
- Kita Heiliger Schutzengel
- Kita Bruder Klaus
- Kita und Hort St. Dominicus
- Kita St. Joseph
- Küche St. Dominicus
- Malteser Familienzentrum MANNA und Kita
- Caritas Sozialstation Rudow (CAH gGmbH)
- Vivantes Klinikum Neukölln, Örtlicher Bereich
- Ehrenamtlicher Kranken- und Seniorensorgegedienst
- Ehrenamtlicher Kranken- und Seniorenbesuchsdienst
- Neokatechumenale Gemeinschaften
- St. Marien-Grundschule
- Religionsunterricht an staatlichen Schulen
- Ökumene in Neukölln-Süd
- auf dem Gebiet des Pastoralen Raums aktive Verbände und Vereine

auf dem Weg zu einer neuen Pfarrei. Zum Ende des ersten Teils, der Entwicklungsphase, feierten wir am 23. Juni 2018 im Gemeinschaftshaus mit „katholisch+konkret“ den Abschluss dieses Jahres, präsentierten dort allen Interessierten unsere Erkenntnisse und Wahrnehmungen und kamen intensiv miteinander ins Gespräch.

Diese Phase diente vor allem dem gegenseitigen Kennenlernen in den Pfarreien, in den Orten kirchlichen Lebens und dem Kennenlernen des Sozialraumes in unserem Pastoralen Raum. Wir haben uns bemüht, regelmäßig auf den Südseiten der Pfarrnachrichten über die vielen Aktivitäten zu berichten. Die Südseiten sind unter anderem ein Ergebnis der koordinierten Zusammenarbeit. Darüber hinaus haben wir bereits seit vielen Jahren die gemeinsame Firmvorbereitung und unsere Seniorinnen¹ mit ihrem Seniorenrat, die schon lange nicht mehr nur in einer „Ein-Pfarreien-Struktur“ denken und handeln. Um solch einen Prozess zu gestalten und um möglichst viele einzubinden, ist eine vernünftige Struktur und leider auch eine gewisse „Sitzungskultur“ notwendig gewesen. Das Leitungsteam traf sich in der Regel wöchentlich. Dieser regelmäßige Austausch ist sehr wichtig, um die Arbeit in den unterschiedlichen Bereichen voranzubringen. Unterstützt werden wir vom Pastoralausschuss, ein Querschnitt aus Vertreterinnen aller Einrichtungen in unserem Raum, und einer Steuerungsgruppe, die in regelmäßigen Abständen mit dem Leitungsteam zwischen den Treffen des Pastoralausschusses zusammenkommt. Der Pastoralausschuss hat sich in der

¹ Die Formulierung des Konzepttextes erfolgt vollständig im generischen Femininum, mit welchem alle Personen angesprochen sind.

45 Entwicklungsphase bisher 10-mal getroffen. Allein unsere Fahrradtour im Bereich der Pfarrei
46 Bruder Klaus ist inzwischen bistumsweit legendär, aber auch unsere Wanderungen durch die
47 Gropiusstadt und der Spaziergang im Dorf Rudow zeigten uns die kirchliche Vielfalt, gerade
48 auch in der ökumenischen Zusammenarbeit. Gleichzeitig erkannten wir die sehr
49 unterschiedlichen gesellschaftlichen Strukturen und das verbindende Gemeinsame mit der U-
50 Bahn-Linie 7, die die Gemeinden und die gesamte Pfarrei umfassen.

51
52 Britz – ein Stadtteil mit bürgerlichen Strukturen und vielen älteren Menschen, die allein oder
53 in Einrichtungen wohnen. Dort ist unsere Gemeinde Bruder Klaus mit dem jüngsten Neubau
54 einer Kirche in unserem pastoralen Raum, die dem Charakter seines Namensgebers
55 nachempfunden ist. Hier ist der Neokatechumenale Weg seit vielen Jahren beheimatet. Die
56 Kirche liegt mitten im Grünzug, der sich bis nach Rudow durchzieht, und stellt somit eine
57 gewisse Oase der Ruhe dar.

58
59 Gropiusstadt – eigentlich eine Stadt in der Stadt, sozial schwierige Lebens- und
60 Arbeitsverhältnisse, viele Alleinerziehende und ein immer größer werdender Teil von
61 Mitbewohnerinnen mit Migrationshintergrund. Das Gemeindezentrum, das Kirchengebäude,
62 das damit verbundene Leben und die gefeierte Liturgie sind eine ganz besondere
63 Herausforderung, der in unterschiedlicher Art Rechnung getragen wird. Gemeinsam mit den
64 vielfältigen Einrichtungen bildet die Gemeinde direkt am U-Bahnhof einen katholischen
65 Campus für den Kiez.

66
67 Rudow – eine früher dörfliche Umgebung wird nun zunehmend verändert durch
68 Neubaugebiete, die Zuzüge junger Familien und durch die Attraktivität der Nähe zum
69 Großflughafen BER. Der Glockenturm von St. Joseph steht direkt im alten Dorfkern an der
70 Straße und lädt damit zu den Angeboten von Kirche und Caritas ein.

71
72 Aber zum „Sehen“ in der ersten Phase gehört natürlich auch die Frage, wer mit wem schon
73 Kontakt hat (Stichwort Netzwerkanalyse), und der Blick in Gesellschaft, demographische
74 Entwicklungen und Herausforderungen der nächsten Jahre (Stichwort Sozialraumanalyse).
75 Auch die Arbeit der sechs Arbeitsgruppen sowie die regelmäßigen Treffen im „Pastoraltreff
76 Süd“ fördern das „Sehen“.

77
78 Nach den Sommerferien 2018 begannen wir dann mit der zweiten Phase und arbeiten seitdem
79 im Pastorschuss (mit fünf weiteren Treffen), in den Arbeitsgruppen sowie in anderen
80 Formaten an der Erstellung des nun vorliegenden Pastoralkonzeptes.

81
82 Unser Pastoralkonzept führt nicht die schon sehr vielfältigen und unterschiedlichen Angebote
83 und Mitwirkungsmöglichkeiten bei uns im Raum auf, sondern das, was „neu“ ist, was uns
84 bewegt, was es unserer Meinung nach braucht, um damit das Bild unserer neuen Pfarrei zu
85 gestalten. Natürlich müssen wir noch überlegen, was zukünftig wegfallen kann/muss. Wir
86 wollen aber beides, das Neue und das Alte, gemeinsam mit dem hauptamtlichen Personal und
87 den Gremienvertreterinnen überlegen und priorisieren.

88
89 Im nächsten Abschnitt beschreiben wir, mit welchen Schwerpunkten und mit welchen
90 Maßnahmen (die konkreten, zukünftigen Maßnahmen werden in den folgenden Anlagen
91 beschrieben) wir bereits mit Beginn der dritten Phase am 01.01.2020 starten wollen und was
92 wir dann in der neuen Pfarrei fortsetzen wollen. Die Maßnahmen beschreiben bewusst nur die
93 inhaltlichen Aufgaben und bei der Benennung der verantwortlichen Personen nicht deren
94 Funktionen (z.B. initiieren, verantworten, begleiten).

95

96 Die Prüfung der Umsetzung aufgrund personeller, räumlicher und finanzieller Ressourcen
97 erfolgt durch unsere „AG Finanzen-Eigenbetriebe-Organisation“ in Koordination mit unserer
98 Verwaltungsleitung und in Abstimmung mit den Kirchenvorständen und wird letztendlich mit
99 den dann neuen Gremien festgelegt. Wichtig ist ein gutes Miteinander von haupt- und
100 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und daraus resultierend eine klare Vereinbarung über
101 einzelne Zuständigkeiten.

102

103 **Wie wollen wir Kirche sein – unsere Vision, unser Konzept**

104

105 „*Gott ist Liebe.*“ (1 Joh 4,8b) Dieser oft zitierte Satz aus dem ersten Johannesbrief bringt für uns
106 Menschen im Süden von Berlin-Neukölln das Wesen Gottes in knappster Form auf den Punkt.
107 Von Gott sind wir fasziniert, begeistert und berührt. Aus Gottes Wesen wollen wir leben, die
108 Welt gestalten und auf unsere Umwelt zugehen.

109

110 Wer liebt, weiß um die Unverfügbarkeit der Anderen. Die Andere ist und bleibt ein
111 Geheimnis. So ist es auch und gerade bei Gott. Bei allem Sprechen von Gott sind wir uns
112 bewusst, dass Gott uns nahe ist und sich uns entzieht, dass Gott sich uns mitteilt und
113 schweigt. Wir können Gott genauso wie Menschen nicht besitzen. Gott ist, wo Gott sein will.

114

115 Liebe ist nur in Freiheit möglich. Eine große Errungenschaft unserer Zeit besteht in der
116 Freiheit des Menschen, ihr Leben selbstbestimmt gestalten zu können. Alle Lebens- und
117 Familienformen bejahen wir, da sie ein eigener, unverwechselbarer Ausdruck der Liebe sind.
118 Familie ist da, wo Menschen füreinander Verantwortung übernehmen, beispielsweise
119 gegenüber Kindern oder älteren Menschen. Mann und Frau sind gleichberechtigt,
120 gleichgeschlechtliche Liebe hat ihre Würde.

121

122 Liebe vollzieht sich in Beziehungen. So wie der Drei-Eine Gott ein Beziehungsgeschehen ist,
123 so drückt sich auch das Christsein in Bindungen aus. Die Selbstverwirklichung des einzelnen
124 Menschen sehen wir als die Weisung Jesu, sich selbst zu lieben. Es ist der je eigene und
125 unverwechselbare Anruf Gottes zu werden, was der Mensch ist.

126

127 **Gemeinschaft** (Anlage 1), Pfarrei und Gemeinde ist Leben in Beziehungen. Die Unterscheidung
128 der Geister lehrt uns, krankmachende von lebensfördernden Beziehungen und Gottesbildern
129 zu unterscheiden. Unsere Beziehungen versuchen wir im ehrlichen Austausch, und wo es
130 ansteht, im Konflikt, aber gewaltfrei zu leben. Die haupt- und ehrenamtlich in der Gemeinde
131 Tätigen (z.B. Gottesdienst-Beauftragte, Küsterin), die in Kontakt zu Kindern und
132 Jugendlichen stehen, werden in den Präventionsschulungen hinsichtlich von Machtmissbrauch
133 sensibilisiert. Den Regelungen des EBO wird entsprochen. Haupt- und Ehrenamtliche, Laien
134 und Geistliche begegnen einander auf Augenhöhe. Die jeweilige Autorität der Einzelnen
135 ergibt sich aus der jeweiligen Verantwortung, die sie für die Pfarrei übernimmt.
136 Ausschlaggebend für die Verteilung unserer Ressourcen sind die Bedarfe vor Ort. Die
137 Koordination geschieht immer für die gesamte Pfarrei. Kraft Taufe und Firmung übernehmen
138 Christinnen unserer Pfarrei Dienste in den Grundvollzügen der Kirche für die Pfarrei und in
139 der Gesellschaft. Dafür werden sie unterstützt durch Ehrenamtskoordination. So erhält das
140 allgemeine Priestertum der Gläubigen die Bedeutung, die ihm zukommt.

141

142 Als Katholikinnen im Süden von Neukölln suchen wir den Kontakt und tragfähige
143 Beziehungen außerhalb unserer Pfarrei. Wir bringen uns in die **Gesellschaft** (Anlage 2) ein. Mit

144 allen Menschen guten Willens arbeiten wir in konkreten Projekten für Gerechtigkeit, Frieden
145 und die Bewahrung der Schöpfung. Insbesondere engagieren wir uns für den Abbau
146 demokratiegefährdender Kräfte auf unserem Pfarrgebiet. Wir sind uns bewusst, dass
147 Gemeinden und ihre jeweiligen Gruppierungen in der Gefahr stehen, sich abzukapseln. Die
148 Offenheit für Neues nehmen wir deshalb in den Blick. So gehen wir verstärkt an die Orte, an
149 denen Menschen sind: auf den Markt oder ins Einkaufszentrum. Wir bieten Angebote für
150 Bedürftige wie den Sozialen Mittagstisch oder das Josephfrühstück. Niedrigschwellige
151 Angebote, für die der Kirche Fernstehenden, werden wir entwickeln und anbieten. Die
152 Begegnung findet auch hier auf Augenhöhe statt. Wir schauen interessiert und wertschätzend
153 in unsere plurale Welt, „*die Gottes so voll ist*“ (P. Alfred Delp SJ). Wir sind offen für das, was
154 Gottes Geist uns durch unsere (säkularen) Zeitgenossinnen sagen will. Die Andere bereichert
155 mein Leben und erzählt mir von Gott. Unsere Sendung ist vom Respekt gegenüber der
156 Anderen und ihrer Unverfügbarkeit geprägt. Die Öffentlichkeitsarbeit wird auf Pfarreebene
157 koordiniert.

158
159 Die Achtung des einzelnen Menschen in seiner Unverfügbarkeit, die Balance zwischen
160 Freiheit und Bindung sind nach unserem christlichen Verständnis Eckpfeiler einer geglückten
161 Liebesfähigkeit. Die Freiheit des einzelnen Menschen in seiner Lebensplanung birgt die
162 Gefahr der Überforderung und Entwurzelung. Unsere Pfarrei bietet den Menschen Angebote
163 der Orientierung und Strukturen, die ihnen helfen können, sich sowohl zwischenmenschlich
164 als auch geistlich zu verwurzeln. Die Pfarrei kann somit einen Beitrag leisten, Menschen in
165 ihren Lebensentwürfen zu stärken.

166
167 Ein besonderes Augenmerk ist dabei auf **Kinder und Jugendliche** (Anlage 3) gerichtet, da sie
168 existenziell auf tragfähige Beziehungen angewiesen sind. Sie benötigen Beheimatung,
169 Förderung und Orientierungshilfe sowohl im menschlichen Zusammenleben als auch in ihrer
170 Beziehung zu Gott.

171
172 Ein großer Schatz sind unsere vier Kindertagesstätten und der Hort (ergänzende Förderung
173 und Betreuung – eFöB), in der diese elementaren Beziehungen grundgelegt und so die Eltern
174 in der Erziehung ihrer Kinder unterstützt werden. Diese Einrichtungen spiegeln zwar in ihrer
175 unterschiedlichen religiösen und kulturellen Zusammensetzung unsere Gesellschaft wider, sie
176 sind jedoch klar katholisch-religiös geprägt. Dies zeigt sich durch die organisatorische Einheit
177 mit der Pfarrei, durch punktuelle Verknüpfungen zu dem pfarrlichen Gemeindeleben vor Ort
178 und durch gemeinsame Veranstaltungen wie beispielsweise Gottesdienste, St. Martinsfeiern,
179 die Sternsinger-Aktion, Patronatsfeste und dergleichen.

180
181 Weitere wichtige Lernorte sind die öffentlichen staatlichen Schulen. Hier können die
182 Heranwachsenden ihren Glauben in einem multi-religiösen Kontext reflektieren; sie sind
183 außerdem als Orte kirchlichen Lebens eine wichtige Brücke für Kinder und Eltern zur Pfarrei.
184 Es besteht eine intensive Vernetzung der Religionslehrerinnen untereinander in der Pfarrei,
185 auch auf ökumenischer Ebene. Die St. Marien-Grundschule ist ein katholischer Lernort und
186 bedeutsame Partnerin der Pfarrei auf den unterschiedlichen Ebenen: inhaltlich, spirituell,
187 kooperativ, ressourcenorientiert.

188
189 Die katholische Kirche bietet in ihren Riten Angebote, den Reifungsprozess des Menschen
190 sinnvoll zu deuten und zu gestalten. Besonders die Sakramente begleiten den religiösen
191 Menschen in seinen je eigenen biographischen Wendepunkten. Sie bieten Orientierung und
192 eine Stärkung des Reifungsprozesses.

193

194 An erster Stelle steht das Sakrament der Taufe. Da dieses meist im Kleinkindalter gespendet
195 wird, ist ein intensives und nachhaltiges Begleitungsangebot für die Eltern unerlässlich. So
196 kann die familiäre Glaubensvermittlung als primärer Ort unterstützt werden.

197
198 Die Unterstützung der Eltern geschieht auch in der Vorbereitung der Kinder auf die
199 Sakramente. Die Lebenssituation in unterschiedlichen familiären Zusammenhängen spiegelt
200 sich in den Angeboten wieder. Kinder brauchen einen für sie leicht erreichbaren und
201 überschaubaren Ort. Wir bereiten Kinder und Familien auf die Erstkommunion vor. Wir
202 bereiten Kinder und Familien auf das Sakrament der Versöhnung vor. Dabei kooperieren die
203 drei Gemeinden.

204
205 Jugendliche, die sich auf das Sakrament der Firmung vorbereiten und sich somit an der
206 Schwelle zum Erwachsenen befinden, sind in der Lage, selbst Orte zu wählen, an denen sie
207 leben, ihre Gottesdienste feiern und lernen. Das Firm-Konzept, das bereits seit vielen Jahren
208 auf der Ebene des Pastoralen Raumes umgesetzt wurde, wird in der neuen Pfarrei fortgeführt.
209 Die verbandlichen und gemeindlichen Kinder- und Jugendgruppen werden gefördert.

210
211 „Quelle und Höhepunkt des christlichen Lebens“ (Lumen Gentium 11) und damit der **Liturgie** (Anlage
212 4) ist die Feier der sonntäglichen Eucharistie. Im Angebot der Kinderkirche werden
213 Kleinkinder an den Gottesdienst herangeführt und Eltern in ihrer Teilnahme am
214 Sonntagsgottesdienst entlastet. Familiengottesdienste, die in den Katechesen besonders die
215 Kinder im Blick haben, eröffnen diesen einen besseren Zugang zur Liturgie. Gottesdienst
216 bedeutet nicht nur die Feier der Heiligen Messe. Die vielfältigen Gottesdienstformen in
217 unseren Gemeinden und Orten des Glaubens sind ein großer Schatz und je eigener Ausdruck
218 unserer Beziehung zu Gott. Die Leitung von Gottesdiensten durch Laien hat in unserer Pfarrei
219 einen festen Ort. Die Hinführung von Laien zur Leitungskompetenz und ihre Stärkung durch
220 eine liturgische Fortbildung ist uns in der Ausbildung/Bildung und Begleitung ein großes
221 Anliegen.

222
223 Die **Musik** (Anlage 5) hat in unserer Pfarrei einen besonderen Stellenwert. Sie ist
224 gemeinschaftlicher Ausdruck unserer Beziehung zu Gott. In ihr drücken wir unsere
225 Lebenssituation aus. Die Vielzahl der Musikgruppen und -formen soll erhalten und gestärkt
226 werden, neue Formen wie ein gemeinsames Musikwochenende oder ein Flashmob-Singen
227 sollen versucht werden. Insbesondere die Hinführung von Kindern und Jugendlichen zum
228 Musizieren ist uns wichtig.

229
230 Unser Blick richtet sich nicht nur auf die Menschen in familiären Strukturen, sondern auch
231 auf **Erwachsene** (Anlage 6), die in ihren unterschiedlichen Lebenssituationen alleinstehend sind.
232 Es sollen zumindest auch punktuell Angebote für alle anderen Lebensformen bereitgestellt
233 werden. In der jährlichen Feier eines gemeinsamen Hochfestes aller drei Gemeinden und
234 Orten kirchlichen Lebens für alle Alters- und Lebensformen, beispielsweise das
235 Fronleichnamfest, erleben wir uns als Pfarrei. Ebenso bei einem Einkehrtag für alle. Die
236 Gottesdienstordnung des laufenden Jahres wird von den Bedarfen vor Ort für die gesamte
237 Pfarrei entwickelt. Ebenso wird ein gemeinsames Fahrten- und Veranstaltungskonzept
238 entwickelt.

239
240 Der Kontakt zu den einzelnen Gemeindegliedern soll durch eine Intensivierung und
241 Ausweitung der Glückwunschkultur bei markanten Lebenswenden wie beispielsweise Taufen,
242 Hochzeiten, dem Eintritt in das Erwachsenenalter und Geburtstagen verstärkt werden.

243

244 Der Seniorenrat wird auch weiterhin die zentrale Schnittstelle für die einzelnen
245 Seniorinnengruppen sein.

246
247 Unsere Pfarrei wird durch zahlreiche Seniorinneneinrichtungen (z. Zt. 11 Häuser) und durch
248 das zweitgrößte Klinikum der Stadt geprägt. In diesen Einrichtungen leben Menschen, die
249 unseren Beistand und unser Gebet benötigen. Wir sehen und würdigen ausdrücklich das
250 Bemühen der wenigen hauptamtlichen und ehrenamtlichen Menschen, die in der
251 Krankenhauseelsorge und bei Kranken- und Besuchsdiensten tätig sind. Um unserem
252 Sendungsauftrag gerecht zu werden, verstärken wir unser Bemühen, mehr Mitarbeiterinnen
253 für diesen Dienst zu gewinnen.

254
255 Für uns ist es ein großes Ärgernis, dass nicht alle Christinnen durch eine gemeinsame
256 Mahlfeier verbunden sind. Dennoch wollen wir uns leiten lassen von dem Grundsatz, dass uns
257 mehr eint als uns trennt, und Schritte hin zu einer gemeinsamen Mahlfeier gehen. Denn wir
258 sind eins in Jesus Christus. **Ökumene** (Anlage 7) ist mehr als der Dialog zwischen evangelischen
259 und katholischen Christinnen. Zur Ökumene gehören auch die Orthodoxen Kirchen und die
260 Freikirchen. Wir fördern den Dialog mit unseren evangelischen Geschwistern auf
261 Gemeindeebene, wie eine Kultur des gemeinsamen Betens. Die Chancen zum interreligiösen
262 Dialog, wie er unter anderem anfangshaft in unserer Pfarrei mit den Musliminnen gepflegt
263 wird, wollen wir verstärkt nutzen.

264
265 Liebe ist in ihrer Unverfügbarkeit, Freiheit und Bindung stetem Wandel unterworfen. Wir
266 vertrauen auf die Kraft des Heiligen Geistes. Er hilft, Gutes zu bewahren und angstfrei die
267 Zukunft mit ihren Anforderungen zu gestalten.

268
269 **Unsere Pfarrei - ganz konkret**

270
271 Überlegungen zur Pfarrkirche, zum Sitz des Pfarrers und Ort des Zentralbüros und der
272 Gemeindebüros wurden von der AG FEO vorbereitet und wie folgt dem Pastoralausschuss
273 vorgelegt:

274
275 Pfarrkirche: St. Dominicus
276 Sitz des Pfarrers: Pfarrhaus von St. Dominicus
277 Ort Zentralbüro: Zentrales Verwaltungsbüro in St. Dominicus
278 sowie Gemeindebüros in allen drei Gemeinden.

279
280 Den Namen (Patronat) für unsere Pfarrei haben wir ebenfalls sehr intensiv diskutiert und
281 überlegt. Wir haben allen Menschen im Raum die Möglichkeit für Votum und Abstimmung
282 gegeben. Uns ist es wichtig, dass unsere drei Gemeinden ihre Prägung und Identität in die
283 neue Pfarrei mit ihren bestehenden Patrozinien einbringen. Gleichzeitig ist es uns wichtig, mit
284 dem Namen unserer neuen Pfarrei einen Aufbruch, das gemeinsame Neue, deutlich zu zeigen.
285 Dies möchten wir nicht nur im innerkirchlichen Bereich, sondern noch viel stärker im
286 gesellschaftlichen Kontext in Britz, Buckow, Gropiusstadt und Rudow. Wir wollen für die
287 Öffentlichkeit und für die Menschen in unserem Sozialraum dies auch mit unserem neuen
288 Namen deutlich machen. Die neue Pfarrei erhält den Namen

289
290 **Hl. Edith Stein, Katholische Kirche Neukölln-Süd**
291

292 Als biblisches Leitmotiv haben wir uns für unseren gemeinsamen Weg auf das Wort aus dem
293 1. Johannesbrief geeinigt:

294

295 **„Gott ist Liebe“ (1 Joh 4,8b).**

296

297 Dieses Pastoralkonzept wurde durch das Leitungsteam zusätzlich auch in allen
298 Pfarrgemeinderäten vorgestellt sowie vom Pastoralausschuss in seiner Sitzung am 15.11.2019
299 verabschiedet.

300

301 Das Pastoralkonzept ist ein Papier der Veränderung Es muss immer wieder in den Blick
302 genommen, aktualisiert und weiterentwickelt werden. Wir tun das nicht aus „Selbstzweck“,
303 sondern um die Kirche hier bei uns lebens- und zukunftsfähig zu gestalten und um die
304 Menschen mit „Gott in Berührung zu bringen“. Und das gelingt nur, wenn viele mitdenken-
305 mitwirken-mitgestalten. Zum Start unserer neuen Pfarrei ist das ein guter Beginn. So können,
306 so wollen wir hier Kirche sein und vertrauen auf Gottes Segen für unseren weiteren Weg.

307

308 Berlin, 6. Dezember 2019

309

310 Für den Pastoralausschuss des „Pastoralen Raums Neukölln-Süd“

311

312 das Leitungsteam *Inge Kerschewicz / Wolfgang Klose / Pfarrer Thomas Pfeifroth*